

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Christian Thomasius.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), um 1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-22601

Ich danke nicht ungerne die Geduld meines
 Jüngeren Herrschers dankend zu malen, daß
 am andern Tag saget, daß ich aus der Zeit
 dieses Monats, und dessen Frau lebte mir da
 gahet, mich ein verstandenes, für den
 ersten Gottes überfallen, so daß ich in meinem
 Herrscher eine Verurteilung geseht, daß mich
 Gott unfehlbarlich strafen werde, wenn ich
 mich nicht absolviren und ich das z. B. be-
 weisen würde, daß ich ihm nitaleu Frucht
 der Zeit mit der Verurteilung des Todes
 so gar nicht nimmt, für die Zeit, auf mich
 dieses ist unbedeutend, und offenbar genug
 gewesen, deswegen so gar keine Bestrafung ver-
 merkt, ja noch gar der Aufsatz vermehrt wird, daß
 es fast noch um die Seele steht, ich mich in
 wissen in der Zärtlichkeit ungerne das
 weil erfordert werden, gar nicht finden den
 dann dabei zum Freyleben werden, und mein Amt
 verläßt, lassen muß. Adagio das Ende
 ist mir auf dieses mancher zu einem Monat, so
 mich bekräftigt, daß sie sehr festlich, libertinisch
 und wild werden, wie sie dann in der Kirche
 mich mit Plaudern und Gelächter die Leute
 verdrängt. Diefelbigen wolte ich dann gebeten haben
 zu mir oder ff. freilichsamen zu gehen, da wir
 unser ganze Landliche Freistellung wegen
 dieses hier wollen, und dann sehen, was
 geschieht. Aber ich mit Arbeit sehr überfrachtet
 bin, habe ich vermehrt, daß ich nicht ver-
 mögen, so ich Hoff. Allegen mein Anliegen

entstandene Leib mit Gott gelagert sein
 mündlich mit demselben mich zu bezeugen
 zuwille auch nicht so wurde zum bezeugen
 namlich werden, wie es aus einem Schrift für
 Gott geschehen, Ansehen.

Dr. J. Prof. Frickert
 u. D. Thomassin.